

ein Paradigmenwechsel und seine Folgen

- Wege aus der Psychiatrie: über „Community Care“ in die Bürgergesellschaft -

gemeindepsychiatrische Fachtagung

am 24. November 2010

Im Saal des Tageszentrums, wm-ambulanter Betreuungsdienst/ Cafe Winkelmann
in Münnerstadt

Programm:

09.00 Uhr	Empfang, Kaffee, Getränke	
09.15 Uhr	Hilmar Ott & Willi Michel	Zwei „enthospitalisierte“ ehemalige Heimleiter; Begrüßung und Organisatorisches
		
09.30 Uhr	Karin Renner, stellvertretende Bezirkstagspräsidentin und Behindertenbeauftragte des Bezirks Unter- franken	Grußworte des Bezirkstages von Unterfranken
09.45 Uhr	Helmut Blank, 1. Bgm. Stadt Münnerstadt, Alfred Schrenk, Bürgermeister Wildflecken	Die Integration Behinderter von der anderen Seite aus betrachtet.
10.30 Uhr	Dr. Christine Meesmann, psychiatrische Institutsambulanz, Krankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie Schloss Werneck	Zur Entwicklung ambulanter Versorgungsstruk- turen in der Region - statistische Werte und subjektive Verwirrung - die Rolle des Arztes im sozialen Netzwerk
11.15 Uhr	 Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner Psychiater, Soziologe und Buchautor, Hamburg	Die Rückkehr aus der Institution – auf dem Weg zur Community Care -eine menschliche Gesellschaft braucht die Behin- derten
12.30 Uhr		<i>Mittagspause</i>
13.30 Uhr	Dr. Sabine Dittmar Landtagsabgeordnete, Mitglied im Landesgesundheitsausschuss Bernhard Russ Mitglied des Bezirkstags von Unterfranken Bürgermeister Sand a. Main	Bayerische Behindertenpolitik unter dem Aspekt „ambulant vor stationär“, Ergebnisse einer parlamentarischen Anfrage an die Bayerische Staatsregierung zur Verbreitung des Per- sönlichen Budgets
14.00 Uhr	Dr. Gebhard Angele, Psychiatriekoordina- tor des Bezirks Unterfranken	Formen der Finanzierung ambulanter Versorgungsstruk- turen - das persönliche Budget
15.00 Uhr		<i>Kaffeepause</i>
15.30 Uhr	Willi Michel, Hilmar Ott	Exkursion ins gemeindepsychiatrische Umfeld, Diskussion, Ausklang
16.00 Uhr	„Das Ende der Veranstaltung“	

Anmeldung bis spätestens 10. November 2010 per **Telefax oder E-Mail**

Ambulant vor stationär- ein Paradigmenwechsel und seine Folgen

„Die Psychiatrie hat einen so tief greifenden Wandel erfahren wie kein anderes Gebiet der Medizin“

(Prof. Dr. med. Henning Saß)

In dem Maße, wie wir in Institutionen zu Monopolisten der sozialen Sorge geworden sind, haben wir den Bürgern die soziale Ader ausgesaugt. Nicht ohne sie anschließend zu beschimpfen, dass sie so fürchterlich behindertenfeindlich seien.

Rückkehr aus den sozialen Institutionen heißt Rückkehr in die Kommunen, zu den Bürgern.

(Prof. Dr. Dr. med. Klaus Dörner)

Die 1971 vom Deutschen Bundestag eingesetzte Expertenkommission „Psychiatrie-Reform“ beklagte katastrophale Zustände: Viele psychisch Kranke und Behinderte lebten damals unter elenden, zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen. Seither ist in der Versorgung psychisch Kranker vieles verbessert worden. Die katastrophalen Zustände in den einstigen Heil- und Pflegeanstalten sind überwunden. Gemeindenahe Versorgungsstrukturen – sozialpsychiatrische Dienste, betreute Wohnformen, Heime, tagesstrukturierende Einrichtungen, Tageskliniken, Institutsambulanzen, niedergelassene Psychiater – sind aufgebaut worden. Für viele psychisch Kranke ist die in der Enquete geforderte „gemeindenahe“ Versorgung somit heute möglich. Doch nicht für alle: Von vielen Seiten wird immer noch – wie schon in der Enquete – eine bessere Kooperation und Koordination zwischen den Versorgungsdiensten gefordert; eine flächendeckende sozialpsychiatrische Versorgung fehlt noch immer, meist aus Kostengründen.

Immer wieder werden deshalb Handlungsmöglichkeiten gesucht, die dem Leitsatz „Aus leeren Kassen Kapital schlagen“ (K. Dörner) folgen – die also den Zwang zum Sparen nutzen, um fachlich erwünschte Weiterentwicklungen zu befördern. Das ist nur scheinbar ein Widerspruch, da in Zeiten wirtschaftlicher Sparzwänge die Neigung zu strukturellen Weiterentwicklungen nicht sehr ausgeprägt ist, begnügt man sich in der Regel mit der Nachjustierung der etablierten Systeme.

Professor Dörner ist überzeugt, dass sich die Altenpflege aber auch die Eingliederungshilfe Behinderter über kurz oder lang aus personellen, aber auch aus Kostengründen gar nicht mehr ausschließlich durch Fachkräfte bewerkstelligen lasse. „Denn“, so Dörner, „wir wachsen in eine Gesellschaft mit dem größten Hilfebedarf der Menschheitsgeschichte hinein.“

In irgendeiner Form für andere da zu sein ist laut Dörner der größte Stabilisator für ein Leben in der Gemeinde. Wir haben gemerkt, dass Hilfe im Sinne von „Sorge“ (Community Care) nicht erreicht ist, wenn man nicht gewissermaßen auch in die Zitadelle der modernen gesellschaftlichen Struktur, also auch in Wirtschaftsstrukturen eindringt und davon profitiert, dass man sich hier ein Stück aus dem Kuchen erwirtschaften kann. Auch das gehört dazu, wenn man Menschen, denen es keiner zutrauen würde, die Möglichkeit eröffnet, selbständig in der Kommune zu leben.

Wenn es also stimmt, dass „aus der Not“ wirkliche Weiterentwicklungen geboren werden, was ist getan, was ist erreicht worden in den letzten Jahren im System der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen?

Auf die Frage nach dem bisher Erreichten, aber auch auf die Frage wohin entwickeln sich unsere Versorgungssysteme in der Eingliederungshilfe für Behinderte (Hilfe zur Teilhabe) und der Altenhilfe in einer dramatisch alternden Gesellschaft, wollen die Referenten der gemeindepsychiatrischen Fachtagung versuchen, Orientierungshilfe zu geben.

Anmeldung: bis spätestens 10. November 2010 per **Telefax oder E-Mail**

Tagungsort: **Cafe Winkelmann, Marktplatz 13 (gegenüber Rathaus), 97702 Münnerstadt**

Nähere Angaben zum Tagungsort im Ortszentrum und zur Anreise, sowie das Tagungsprogramm mit Anmeldeformular erhalten Sie unter: www.das-winkelmann.de

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: W. Michel, Tel. 09733/ 8188-81 oder E-Mail: wm-betreuung@gmx.de

Veranstalter: wm-ambulanter Betreuungsdienst, Münnerstadt & Bedro, Wildflecken
